SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

"Kino 90": Expertise: Anatomie eines Programms - Spielfilmeinsatz im DDR-Fernsehen

Stiehler, Hans-Jörg

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Stiehler, H.-J. (1989). *"Kino 90": Expertise: Anatomie eines Programms - Spielfilmeinsatz im DDR-Fernsehen.* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403672

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

"Kino 90"

Expertise: Anatomie eines Programms - Spielfilmeinsatz im DDR-Fernsehen

Autor: Dr. Hans-Jörg Stiehler
Mitarbeit: Mirko Marr
Forschungsleitung: Dr. sc. Dieter Wiedemann

Leipzig, Dezember 1989

0. Zielstellung, Methodik

Der Spielfilmeinsatz im Fernsehen ist eine wichtige Determinante für die Ausprägung der Kinokultur. In den 80er Jahren haben sich hier - hinsichtlich aller in der DDR empfangbarer Fernsehprogramme - merkliche Veränderungen vollzogen. Verstärkter Einsatz von Spielfilmen insgesamt, verbesserter Empfang einer wachsenden Zahl von Fernsehprogrammen aus der BRD, Überschreiten der 50 %-Marke bei Farbfernsehgeräten sind Anzeichen für diese Wandlungsprozesse, die weiter anhalten werden. Sie setzen das Lichtspielwesen der DDR in einen veränderten Kontext.
Für die Woche vom 16.12. bis 22.12. (eine Woche im Untersuchungszyklus von "Kino 90") ergibt eine einfache und relativ undifferenzierte Zählung von Spielfilmeinsätzen in empfangbaren Fernsehprogrammen das folgende Bild.

Sender	Anzahl	Herkunft NSW	soz. Länder	andere	Genre Unterhaltung	"Problemfilm"	andere
DDR-1	9	6	2	1	6		3
DDR-2	8	4	3	1	6		2
ARD	6	6			4	1	1
Dritte Pr.	18	12	2	4	13	4	1
ZDF	7	6	1		6	1	
Eins Plus	5	3		2	4		1
3 Sat	5	5			2	1	2
RTLplus	17	17			17		
Sat 1	16	15		1	16		
Gesamt	91	74	8	9	74	7	10
Korr.	32,5	26,4	2,9	3,2	26,4	2,5	3,6
	in %	81	9	10	81	8	11

Anmerkungen:
1. Die Kategorien werden im Text erläutert.
2. Korr. - Schätzwert für den typischen Fall von 5 empfangbaren Programmen.

Der normale DDR-Fernsehhaushalt ist nach diesen Ergebnissen z. Z. jährlich mit ca. 1600 Spielfilmen, also täglich fast 5 Angeboten konfrontiert. Dazu kommen nahezu ungezählte, am Spielfilm orientierte andere Formen "fernsehdramatischer Einheiten". In der wachsenden Zahl von Fernsehhaushalten mit Zugang zu den kommerziellen BRD-Programmen fallen die Verhältnisse dann noch weitaus drastischer aus.
Im Kontext der konkreten Lebensbedingungen, die massenhaft z. B. in den Zeitstrukturen des DDR-Alltags objektiv das Kino 'benachteiligen', wird der Filmgebrauch im Kino immer mehr zum "Extra" gegenüber der Normalität der Spielfilmrezeption im Fernsehen, von dem ein - wie auch immer bestimmtes - "Besonderes" erwartet wird. In der Programmatik und ansatzweise in der Praxis zeigt sich, daß sich das Kino in der DDR diesen Herausforderungen zu stellen beginnt - z. B. im Filmeinkauf, in Veranstaltungsformen und - soweit materiell abzusichern - in der Veränderung der Spielstätten (Dolby-Stereo, Klubkinos, Kinocafès usw.).

In dieser Situation ist eine differenzierte "Anatomie" des Fernsehprogramms ein notwendiger Schritt, um den veränderten Kontext der sozialen Funktionen des Kinos in der DDR bestimmen zu können. Diese Analyse wird "nur" am DDR-Fernsehen vollzogen. Das hat gute Gründe:
- Die Nutzung des DDR-Fernsehens ist stark auf die darstellende Kunst insgesamt und die Spielfilme speziell konzentriert - durch diese Dominante haben beide Programme (allerdings nicht vorrangig mit eigenen Produktionen) einen Resonanzverlust zwar nicht vermeiden, aber doch in Grenzen halten können. Damit war jedoch eine Programmstrategie in Kraft, die von der im Zeitalter von Wahlmöglichkeiten und Fernbedienung falschen Voraussetzung ausging, mit massenattraktiver Unterhaltungsware "Sogwirkungen" für andere Programmbestandteile zu schaffen und darüber hinaus die für sozialistisches Fernsehen problematische Orientierung auf "verabredete Folgenlosigkeit" bediente.

- Im Spielfilmeinsatz des DDR-Fernsehens widerspiegeln sich internationale Tendenzen zwar in einer bestimmten "Brechung", die durch eigene kulturpolitische Prämissen, ökonomische Konditionen usw. bedingt sind. Dennoch bleiben sie in struktureller Form wirksam (siehe Hypothesen).

- In der widerspruchsvollen Partnerschaft von Kino und Fernsehen in der DDR sind beide die einzigen "variablen" Größen. Eine Analyse des Spielfilmeinsatzes in den BRD-Sendeanstalten ist für den Kinobesuch in der DDR zwar nicht irrelevant (wenngleich von den Materialgrundlagen her schwieriger zu realisieren), aber nur von begrenzter "praktischer Relevanz".

Der Analyse liegen die folgenden Hypothesen zugrunde:
1. In den 80er Jahren ist eine quantitative Steigerung des Spielfilmeinsatzes im DDR-Fernsehen vollzogen worden - und zwar sowohl absolut wie auch relativ (im Anteil am Gesamtprogramm; zumindest in der Hauptsendezeit). Entscheidendes Datum ist hier der Übergang zur "alternativen Programmgestaltung" 1981/82.

2. Die Veränderungen im Spielfilmeinsatz vollzog sich als
- Internationalisierung des Angebotes, vor allem in Form stärkerer Aufnahme von Produktionen aus dem NSW bzw. "klassischer" Filmländer;
- stärkere Hinwendung zu den Filminteressen des potentiellen Publikums, vor allem durch den verstärkten Einsatz populärer Gattungen und Genres des Spielfilms.

3. Aufgrund des stärkeren Programmbedarfs stieg der
- Rückgriff auf Programmreserven (Wiederholungen)
- der Einsatz von "Massenzeichenware" in Relation zu Spitzenfilmen
- die Variationsweite der eingesetzten Spielfilme hinsichtlich des Produktionslandes und -zeitraumes.

4. Im selektiven Zugriff zur nationalen und internationalen Produktion werden im Kern unveränderte kulturpolitische Prämissen wirksam (etwa nach dem Motto: "gesendet wird, was uns nutzt bzw. nicht schadet" - vorrangig verstanden in einem an den Oberflächenmerkmalen/Texten usw. orientierten Verständnis von politischem Nutzen und Schaden).

Zutreffen dieser Hypothesen bedeutete in der Summe eine - vorrangig in der Hauptsendezeit stattfindende - "Entkoppelung" von Lebens- und Medienerfahrungen bzw. ihre sozial entspezifizierte "Integration" auf der Ebene des in hohem Maße durch bürgerliche Ideologeme bestimmten Allgemein-Menschlichen. Daß ein solches Vorgehen einfachen Reproduktionsbedürfnissen ("Unterhaltung" etc.) genügen kann, ist unbestritten, aber in seiner inhaltlichen Qualität durchaus auch umstritten[1]. Ohne das Eingehen auf Unterhaltungsbedürfnisse desavouieren zu wollen, wäre dann wohl eher den Kritikern dieses Ansatzes recht zu geben.

Das methodische Vorgehen bestand in einer Analyse des - lt. "FF-dabei" veröffentlichten - Angebotes an Spielfilmen bzw. filmartigen Angeboten (umschrieben als "fernsehdramatische Einheiten") aus den Jahren 1980 und 1988. Da der reale Ablauf des Fernsehprogrammes von 1980 und 1988 nicht rekonstruierbar war, wurde - unbeschadet möglicher Programmänderungen aus aktuellen Anlässen - auf diese den Zuschauern zugängliche Programme zurückgegriffen. Die 'Verzerrungen' gegenüber dem realen Programm dürften sich in engen Grenzen halten[2].

Einbezogen wurden in die Analyse
- Anzahl und Charakter von "fernsehdramatischen Einheiten" (unter Ausschluß von Mischformen sowie unter Berücksichtigung ihrer Kennzeichnung im Programm als Spielfilm, Fernsehfilm, Serie usw.)
- Produktionsland und -jahr
- Gattung/Genre (nach durchaus groben, am Publikumsverständnis und darauf bezogenen Kennzeichnungen in den Programmvorschauen orientierten Kategorien)
- Merkmale des Spielfilmeinsatzes wie Wiederholung, vorheriger Kinoeinsatz usw.

Die Erfassung von qualitativen Parametern des Spielfilmeinsatzes erwies sich angesichts fehlender bzw. umstrittener Voraussetzungen als problematisch und wurde daher aus der Analyse ausgeklammert. Die darauf zielenden Hypothesen können daher nur teilweise geprüft werden.

Mischformen (Kinomusik-Sendungen, Wunschbriefkasten, "Das blaue Fenster", "Treffpunkt Kino") und ähnliche Programmtypen wurden ausgeklammert.
Da sich von 1980 bis 1988 die Zahl der fernsehdramatischen "Einheiten" (von 1629 auf 1765) und der Spielfilme (von 644 auf 963) erhöhten, ergeben sich Aussagen über Programmveränderungen aus dem Wechselspiel von absoluten und relativen Werten. Die Darstellung muß zwischen diesen Ebenen springen. Das kompliziert die Darstellung, vermeidet aber Mißverständnisse, Steigerungsraten in nationalen Produktionen (als absolute Zahlen), die es gibt (z. B. bei Spielfilmen und Serien), erhalten so ihre notwendige Relativierung im Gesamtprogramm.

1. Überblick: "Fernsehdramatische Einheiten" 1980-1988

Die statistischen Jahrbücher weisen für Fernsehdramatik für 1980 2029 Sendestunden (26,3 % des Gesamtprogramms) und für 1988 2465 Sendestunden (26,8 % des Gesamtprogramms) aus. Das sind die höchsten Positionen innerhalb der Programme. Differenziertere Auskünfte könnten zeigen, daß die bereits zwischen 1965 und 1970 erfolgte Erweiterung des Angebotes in dieser Programmkategorie (1965: 715 h = 18,9 %; 1970: 1651 h = 27,4 %) eine Konzentration in der Hauptsendezeit fand. Diese - vor allem mit dem Beginn des 2. Programms erfolgte - Steigerungsrate wurde später nicht mehr erreicht - vielmehr fanden vor allem mit der Programmreform von 1981/82 Ausdifferenzierungsprozesse statt. Das läßt sich an unserem Datenmaterial gut belegen. Die Steigerung an "fernsehdramatischen Einheiten" beträgt (absolut von 1629 auf 1765) 1,1 %. Dahinter verbergen sich aber drastische Verschiebungen.

Tab. 1: Anzahl und Verteilung "fernsehdramatischer Einheiten" 1980 und 1988 (n; in Klammern: %)

		Gesamt	Spiel-filme		TV-Filme		TV-Spiele		Serien		sonstiges/ n.kl.[x]	
Gesamt	1980	1629	644	(40)	349	(21)	172	(11)	428	(26)	36	(2)
	1988	1765	963	(55)	299	(17)	64	(4)	395	(22)	44	(2)
DDR 1	1980	906	370	(41)	179	(20)	113	(12)	219	(24)	25	(3)
	1988	780	457	(59)	142	(18)	39	(4)	121	(15)	21	(3)
DDR 2	1980	705	265	(38)	168	(24)	58	(8)	203	(29)	9	(1)
	1988	983	504	(51)	157	(16)	25	(4)	274	(28)	23	(2)

x n.kl. - nicht präzise klassifizierbar
Für die Klassifizierung wurde auf die Programmankündigung zurückgegriffen.

Wesentliche Grundtendenzen der Veränderungen in der Programmstrategie werden hier schon deutlich: Umstieg auf Filme, Verlagerung der Gewichte zwischen 1. und 2. Programm, drastischer Rückgang in der Kategorie "Fernsehspiele" als einem Versuch, fernsehspezifische Kunstformen auszuprägen. Da letzteres aber unverändert ein Standbein nationaler Produktion ist (zusammen mit der Produktion von DDR-Fernsehserien), haben nicht nur Einkaufs- und Sendestrategien, sondern auch die eigene Produktionspolitik zu einer nationalen Entspezifizierung des DDR-Fernsehens beigetragen. Das wird deutlich an der Herkunft der Programme (Tabelle 2).

Tab. 2 siehe Blatt 9

Der absolut und relativ sinkende Anteil von Eigenproduktionen ist durch Steigerungsraten bei Serienproduktionen und dem Einsatz von DDR-Filmen nicht ausgeglichen worden. Deutlich werden die Erhöhung des NSW-Anteils (getragen in erster Linie durch Spielfilme aus Westeuropa und den USA) insgesamt und der verringerte Anteil von Produktionen sozialistischer Länder und die markante Unterrepräsentanz von Film- und erst recht von Fernsehproduktionen aus Entwicklungsländern bzw. blockfreien Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Indes sind unter diesen Ländern durchaus solche mit zahlenmäßig hohem "Ausstoß" an Filmen, Fernsehserien usw., so daß hier von einer programmstrategischen (Nicht-) Orientierung gesprochen werden muß.

Die genannten Tendenzen zeigen sich beim Spielfilmeinsatz am ausgeprägtesten bzw. sind durch diesen mit bedingt.
Auffällig ist der leichte Rückgang im Einsatz von Fernsehserien, sowie der erhöhte Anteil von DDR-Serien, da er von internationalen Tendenzen abzuweichen scheint. Sofern nicht methodisch bedingt (Ausklammerung von Misch- und Kompilationsformen, z. B. der wöchentlichen Slapstick-Verschnitte 1988), ist er in erster Linie auf ein stärkeres Bemühen des DDR-Fernsehens um Eigenproduktionen, aber auch um "Abstand" gegenüber dem Füllen des Programms mit Serien (wie etwa bei privaten Programmen beobachtbar) zurückzuführen.

Tab. 2: Herkunft "fernsehdramatischer Einheiten" 1980 und 1988 (n; in Klammern: %)

		DDR		SW		NSW	
Gesamt	1980	416	(26)	813	(51)	342	(21)
	1988	378	(21)	599	(34)	770	(39)
Spiel-filme	1980	65	(10)	334	(52)	196	(31)
	1988	98	(10)	253	(25)	558	(56)
TV-Film	1980	135	(38)	178	(50)	36	(11)
	1988	128	(43)	111	(37)	50	(17)
TV-Spiel	1980	148	(87)	8	(12)	2	(1)
	1988	54	(84)	7	(11)	3	(5)
Serie	1980	53	(12)	263	(62)	103	(24)
	1988	88	(22)	202	(51)	95	(27)

x anderes: Koproduktionen, die sog. "alten" Filme u.

"dritte Welt"		anderes[x]	
5	(0)	53	(3)
18	(1)	77	(5)
5	(1)	44	(6)
15	(2)	65	(7)
0	(0)	0	(0)
2	(1)	6	(2)
0	(0)	0	(0)
0	(0)	0	(0)
0	(0)	9	(2)
1	(0)	1	(0)

a.

Hinsichtlich des Gesamtprogramms sollen hier noch drei Aspekte eine Würdigung erfahren:

1. Obwohl sich weniger auf filmtheoretische Arbeiten zur Genrespezifik denn auf ein - z. B. in den Programmankündigungen sich ausdrückendes - Alltagsverständnis stützend, kann von einer hohen Besetzung des fernsehdramatischen Angebotes sowohl 1980 als auch 1988 durch "Unterhaltungsware" gesprochen werden. Insgesamt haben sich die Relationen nur unwesentlich verändert, allerdings gibt es Verschiebungen zwischen den Programmtypen/ Programmkategorien.

Tab. 3: Zuordnung des Programmangebotes zu bestimmten filmischen Genres (in %)

		1	2	3	4	5	6	7
Gesamt	1980	16	32	9	13	6	15	9
	1988	18	33	12	12	7	12	6
Spiel-film	1980	15	28	8	15	7	18!	8
	1988	16	34	10	14	9	12	5
TV-Film/ TV-Spiel	1980	17	21	12	18	6	12	14
	1988	26!	20	9	22	7	13	3
Serie	1980	16	54	7	4	6	11	2
	1988	19	44	21!	1	4	8	3

Legende:

1 Gegenwarts-/ "Problemfilm"
2 Krimi-/ Abenteuerfilme
3 historische Filme
4 Lustspielfilme
5 Liebesfilme
6 Kinderfilme
7 sonstiges/ nicht zu klassifizieren

Bei Wahrung von Grundstrukturen im Angebot (und unter Beachtung der unscharfen Klassifizierung) verdienen folgende Veränderungen hervorgehoben zu werden:

- der absolute und relative Rückgang im Einsatz von Fernsehdramatik für Kinder (!), besonders bei Spielfilmen
- der Anstieg von Gegenwarts- bzw. Problemfilmen in den - stark mit Eigenproduktionen belegten - Kategorien Fernsehfilm und -spiel

- der insgesamt leichte, bei Serien bemerkenswerte Anstieg im Einsatz von "historischer Thematik" (zum großen Teil allerdings eine historische 'Kostümierung' gängiger Unterhaltungsfilmmuster).

2. Die Veränderungen im Einsatz "fernsehdramatischer Einheiten" führten - wie angezielt - vor allem zu einem veränderten Gesicht der Hauptsendezeit (die gleichzeitig Hauptnutzungszeit ist). Die Zahl der zwischen 19.00 Uhr und 22.00 Uhr eingesetzten Produktionen stieg von 555 auf 691 (d. h. um 24,5 %) bzw. von 34 % auf 38 %, also überproportional. Das betrifft am stärksten Spielfilme (von 180 auf 373 bzw. 38 % auf 41 % - Steigerungsrate absolut: 207 %) sowie Gewichtsverlagerungen zwischen 1. und 2. Programm (1. Programm: 1980 wurden 334 = 37 % aller fernsehdramatischen Einheiten in der Hauptsendezeit ausgestrahlt, 1988 237 = 30 %; 2. Programm 1980 wurden 218 = 31 % aller fernsehdramatischen Einheiten in der Hauptsendezeit ausgestrahlt, 1988 424 = 43 %). Einen Überblick gibt Tabelle 4.

Tab. 4 siehe Blatt 12

Programmstrukturen hinsichtlich der Verteilung von "fernsehdramatischen Einheiten" auf Wochentage blieben weitgehend unverändert. Gesendet wurden 1980 17 % an Sonn- und Feiertagen (80: 18 %), 19 % an Samstagen (80: 22 %), 16 % an Freitagen bzw. Arbeitstagen von Feiertagen (80: 13 %) und 48 % an Wochentagen (80: 47 %).

Tab. 4: Verteilung "fernsehdramatischer Einheiten" (n; in Klammern: %)

		Hauptsendezeit		später Abend	
Gesamt	1980	555	(34)	429	(26)
	1988	661	(38)	514	(29)
DDR-1 Spielfilm	1980	95	(26)	85	(23)
	1988	128	(28)	173	(38)
Serie	1980	140	(64)	1	(0)
	1988	52	(43)	16	(13)
TV-Film	1980	99	(31)	78	(25)
TV-Spiel	1988	57	(28)	67	(33)
DDR-2 Spielfilm	1980	84	(32)	110	(42)
	1988	245	(48)!	139	(28)
Serie	1980	74	(36)	52	(26)
	1988	109	(40)	71	(26)
TV-Film	1980	59	(25)	99	(42)
TV-Spiel	1988	70	(34)	47	(23)

auf Sendezeiten

Nachmittag		Vormittag (ohne Wdhl.)	
576	(36)	68	(4)
536	(30)	54	(4)
165	(44)	25	(7)
143	(31)	13	(3)
77	(36)	1	(0)
50	(42)	3	(2)
107	(34)	31	(10)
62	(31)	16	(8)
67	(24)	4	(2)
107	(21)	13	(3)
77	(38)	0	(0)
94	(34)	0	(0)
73	(31)	4	(2)
79	(39)	9	(4)

3. In allen Programmkategorien nahmen wiederholte Ausstrahlungen zu, so daß 1988 nur noch 54 % (1980: 74 %) Ersteinsätze waren.

Tab. 5: Ersteinsätze von "fernsehdramatischen Einheiten" (in %)

	1. Programm		2. Programm	
	80	88	80	88
Gesamt	74	57	73	52
Spielfilme	71	49	69	53
TV-Film/ TV-Spiel	65	59	65	60
Serie	92	83	82	45!

Am stärksten nahmen - bezogen auf das Gesamtprogramm - die Wiederholungen bei Fernsehserien zu (+31 % gegenüber 80), Spielfilme (+19 %) und Fernsehfilme (+20 %) liegen im Trend, unverändert blieben (was die Zusammenfassung in Tabelle 5 verdeckt) die Relationen bei der Ausstrahlung von Fernsehspielen (60 bzw. 61 % Ersteinsatz).
Mit diesen Veränderungen ging eine schleichende "Alterung" des fernsehdramatischen Angebotes einher.
Da aus technischen Gründen nur das Produktionsjahrzehnt auswertbar ist, ergeben sich Schwierigkeiten des Vergleichs. Die im Jahrzehnt ihrer Ausstrahlung produzierten Jahrgänge umfassen für die Analyse von 1980 11 (1970-1980), für die Analyse von 1988 9 (1980-1988). Für letztere wurde daher ein korrigierter Schätzwert berechnet.
Außerdem wurden die Mittelwerte berechnet. Beide Vorgehen liefern keine exakten Meßwerte, sondern nur brauchbare Anhaltspunkte.

Tab. 6: Schätzwerte für das Alter "fernsehdramatischer Einheiten"

	im Ausstrahlungsjahrzehnt entstanden			durchschnittlicher Abstand zwischen Produktionsjahr und Ausstrahlung	
	80	88	(in %)	80	88 (Jahr)
Gesamt	84	67		7,7	12,4
Spielfilme	67	55		11,6	16,0!
Tv-Film	93	83		5,2	8,2
TV-Spiel	96	101		5,4	6,0
Serie	91	87		5,7	7,9

Immerhin ergab sich eine Zunahme des Abstandes zwischen Produktions- und Ausstrahlungsjahr um fast 5 Jahre, überdurchschnittlich hoch bei Spielfilmen, besonders gering bei Fernsehspielen. Diese Zunahme ist sicher auch Ergebnis eines seine eigenen Leistungen wiederaufarbeitenden Mediums. Allerdings ist sie nur zum geringsten Teil durch Ausstrahlung von Film- und Fernseh-"Klassikern" bedingt.

2. Spielfilmeinsatz

Die Übersicht über "fernsehdramatische Einheiten" hat schon erste Belege für die Arbeitshypothesen erbracht. Deutlich wurde jedoch vor allem, daß der Spielfilmeinsatz im DDR-Fernsehn Trends in der Programmgestaltung besonders markant ausdrückt, aber auch z. T. eigenen, von anderen Programmkategorien abweichenden "Gesetzen" gehorcht(e).
Diese sind nun näher zu bestimmen.

2.1. Quantitäten

Die gesteigerte Einsatzzahl von 644 auf 963 Spielfilmen macht für diese Programmkategorie einen Zuwachs von fast 50 % aus (fernsehdramatische Einheiten insgesamt: 1,1 %). Durch die ungleiche Entwicklung (1. Programm: von 370 auf 457 Spielfilme / +24 %; 2. Programm: von 265 auf 504 Spielfilme / +90 %!) und zeitliche Verlagerungen (siehe Tabelle) wäre 1988 einem von zeitlichen Zwängen freien Zuschauer das Sehen allein von 2 Spielfilmen täglich nur in den DDR-Programmen (ohne Wiederholungen am Vormittag) möglich gewesen!

Da mit diesen Zahlen nur die Hälfte der durchschnittlich auf dem DDR-Territorium empfangenen Programme erfaßt werden, kann der Entscheidungsdruck auf potentielle Spielfilmrezipienten bzw. Kinobesucher nicht unterschätzt werden.
Das geflügelte Wort vom "Pantoffelkino" wurde in den 80er Jahren wahr.
Das traf besonders auf die Hauptsendezeit bzw. Nutzungszeit zu.

Tab. 7 siehe Blatt 16

Bei den auf anderen Sendeplätzen gezeigten Spielfilmen gibt es Verlagerungen zum späten Abend hin (gesamt: von 195 auf 312 / +60 %), die Zahl der auf anderen Plätzen vollzogenen Ausstrahlungen blieb fast konstant (1980: 261; 1988: 276 /+6 %). Auch hier gibt es Unterschiede zwischen 1. und 2. Programm - im Spätprogramm zugunsten vor allem des 1. Programms (1980: 85; 1988: 173 / +104 % - 2. Programm von 110 auf 139 oder +26 %), zu anderen Zeiten zugunsten des 2. Programms (1980: 71; 1988: 120 / +69 %; 1. Programm: von 190 auf 156 / -18 %). Insgesamt wurden 1988 in der ca. 25 % der Gesamtsendezeit ausmachenden Hauptsendezeit fast 40 % aller Spielfilme eingesetzt, weitere 30 % am späten Abend (der ca. 10 % der Gesamtsendezeit ausmacht). Die Werte für 1980 liegen für die Hauptsendezeit unter 30 %, für den späten Abend bei 40 % (allerdings nahm 1980 die Hauptsendezeit einen leicht größeren Anteil als 1988 am Programm ein). Der untere Schätzwert für die Besetzung der Sendezeit durch Spielfilme (und damit der Wahrscheinlichkeit, zwischen 19.00 Uhr und 22.00 Uhr per zufälligem Anschalten in einen Spielfilm zu geraten) stieg von 9 % auf 21 %!

Tab. 7: Anzahl von Spielfilmen im DDR-Fernsehen 1980/1988

	gesamt		+/-	Hauptsendezeit		+/-	andere Sendeplätze		+/-
	1980	1988		1980	1988		1980	1988	
Gesamt	644	963	49 %	179	373	109 %	465	590	27 %
1. Programm	370	457	24 %	95	128	35 %	275	329	20 %
2. Programm	265	504	90 %	84	245	292 %	181	259	43 %

2.2. Herkunft und Genres

Wie bereits dargestellt (Tabelle 2), vollzog sich zwischen 1980 und 1988 in der Herkunft der eingesetzten Spielfilme ein deutlicher Umschwung von Produktionen aus der DDR und sozialistischen Ländern zu solchen aus kapitalistischen Ländern (1980: 62 % zu 31 %; 1988: 35 % zu 56 %). Der Anteil nationaler Produktion blieb bei 10 % (beinhaltet also eine Einsatzsteigerung). Diese Relationen verdecken dabei noch zwei Entwicklungen:

- der Einsatz von "Importen" stieg stärker (+54 %; von 535 auf 826 Filme) als der von DDR- (bzw. DEFA-) Produktionen (+50 %; von 65 auf 98 Filme), wobei Internationalisierung des Spielfilmeinsatzes konkreter als "Verwestlichung" (der Herkunft nach) bzw. als "Amerikanisierung" (der dominierenden Muster nach) zu bestimmen wären (siehe unten);

- die Veränderungen sind sowohl hinsichtlich von DDR-Produktionen als auch solchen aus sozialistischen Ländern in der Hauptsendezeit eklatant.

Tab. 8: Herkunft von im DDR-Fernsehen ausgestrahlen Spielfilme (in %)

	soz. Länder		(DDR)		NSW		sonstiges[x]	
	1980	1988	1980	1988	1980	1988	1980	1988
Gesamt	62	35	(10	10)	31	56	7	9
1. Programm								
- Hauptsendezeit	22	11	(14	5)	63	66	5	12
- andere Plätze	75	47	(12	14)	23	47	2	6
2. Programm								
- Hauptsendezeit	31	12	(5	8)	52	82	17	6
- andere Plätze	77	57	(7	10)	15	30	8	13
Hauptsendezeit	27	13	(10	7)	58	76	15	11
später Abend	56	26	(6	3)	39	61	5	11
andere Plätze	90	79	(14	22)	5	17	5	4

x Andere Länder, Deutschland bis 45, Koproduktionen

Das schon 1980 deutliche "Abschieben" von nationalen bzw. sozialistischen Produktionen aus der Hauptsendezeit hat bis 1988 eine weitere Steigerung erfahren.

Über die differenzierte Herkunft der Filme informiert folgende Übersicht.

Rangfolge der ausgestrahlten Spielfilme nach Herkunft

	1980		1988		+/-
kap. KSZE-Staaten Europas (ohne BRD)	99	(3.)	245	(1.)	+147 %
USA	38	(5.)	116	(3.)	+205 %
soz. europ. Länder (ohne UdSSR)	154	(1.)	140	(2.)	- 9 %
DDR	65	(4.)	98	(4.)	+ 51 %
UdSSR	153	(2.)	91	(5.)	- 41 %
außereurop. kap. Industriestaaten	13	(8.)	60	(6.)	+461 %
deutschspr. kap. Länder	10	(9.)	37	(7.)	+270 %
Deutschland bis 45	25	(6.)	35	(8.)	+ 40 %
Entwicklungsländer	5	(10.)	15	(9.)	+200 %
nichteurop. soz. Länder	15	(7.)	10	(10.)	- 37 %
dazu: Kooperationen kap. Läner	36		100		+177 %
Kooperationen soz. und kap. Länder	16		13		- 19 %
Kooperationen soz. Länder	12		12		∓ 0

Für 1984 liegt eine veröffentlichte Analyse des Spielfilmangebotes im Abendprogramm des DDR-Fernsehens vor. Sie umfaßt 541 Spielfilme. Rein quantitativ liegt der Jahrgang '84 recht genau zwischen 1980 (374 Spielfilme im Abendprogramm) und 1988 (685 Spielfilme nach 19.00 Uhr). Die Steigerung gegenüber 1984 geht wahrscheinlich auf eine stärkere Besetzung des späten Abends zurück.

Hinsichtlich der Herkunft der Filme gibt es eine Annäherung an die Zahlen von 1988. 1984 waren von den im Abendprogramm ausgestrahlten Spielfilmen 26 % aus sozialistischen Ländern, darunter 2 % aus der DDR (1980: 43 %; 1988: 19 %), 59 % aus kapitalistischen Ländern (1980: 49 %; 1988: 74 %), 4 % aus Entwicklungsländern (1980: 1 %; 1988: 2 %). 11 % waren "alte Filme" (1980: 7 %; 1988: 5 %).[3]
Der Vergleich mit unserer Analyse ist nicht unproblematisch. Sie macht aber auch auf ein interessantes Ergebnis aufmerksam. Der 13.12.82 kann zwar als entscheidender Umschlagpunkt in der Einsatzpolitik gelten. Jedoch vollzogen sich in den letzten Jahren weitere "Präzisierungen" dieser Leitlinien im Sinne einer nochmaligen Steigerung im Einsatz westlicher Produktionen von 1984 zu 1988.

Weniger nach den Programmanteilen als nach der Massivität des Einsatzes ist von 1980 bis 1988 der Charakter der Spielfilmunterhaltung weiter ausgeprägt worden. 15 % bzw. 16 % konnten 1980 wie 1988 der Kategorie "Gegenwarts-/Problemfilm" zugeordnet werden (weitgehend auf Basis der Beschreibung der Filme in der "FF-dabei"). Auf unterhaltende Genres entfielen 1980 60 % und 1988 71 %. Der Rest betrifft Kinderfilme mit einem abnehmenden Anteil von 18 % auf 12 % sowie nicht präzis klassifizierbare Spielfilme.
Innerhalb der unterhaltenden Genres ist eine (zunehmende) Konzentration auf Krimi-/Abenteuerfilme (28 % bzw. 34 % aller Spielfilme) deutlich, wobei deren Grundmuster auch innerhalb der historischen Filme (8 % bzw. 10 %) dominieren dürften. Andere Muster von Spielfilmunterhaltung dürften vom überwiegenden Teil der Lustspielfilme (15 % bzw. 14 %) und Liebesfilme (7 % bzw. 9 %) vertreten werden. Einige Genres, z. B. utopische Filme (0 % bzw. 1 %) fehlten in den Programmen mit Konstanz.

Tab. 9: Grobklassifizierung der ausgestrahlten Filme nach Genres (in %)

	Gegenwarts-Problemfilme		unterhaltende Genres		anderes[x]	
	1980	1988	1980	1988	1980	1988
Gesamt	15	16	60	71	25	13
1. Programm						
- Hauptsendezeit	17	20	82	78	1	2
- andere Plätze	3	14	57	59	40	27
2. Programm						
- Hauptsendezeit	19	11	80	88	1	1
- andere Plätze	23	19	54	73	23	14
Hauptsendezeit	18	15	81	85	1	0
später Abend	23	23	72	75	5	2
andere Plätze	7	9	38	48	55	43
Filme aus soz. Staaten	17	19	47	51	36	30
NSW	11	14	85	83	4	3
Entw.-Ländern[xx]	40	47	60	47	0	6
DDR-Produktionen	22	26	39	35	39	39
Importe insge.	14	15	64	75	22	11

x hier handelt es sich in erster Linie um das nicht differenziert analysierte Kinderprogramm

xx Prozentanteile sind bei n = 5 (1980) und n = 15 (1988) grobe Richtwerte

Hinzuweisen ist vor allem auf
- den in Programmanteilen und erst recht in Einsatzzahlen erhöhten Anteil von unterhaltenden Genres insgesamt auf fast allen Programmplätzen (z. T. zuungunsten des Kinderfilms) (?);
- die starke Betonung von Spielfilmunterhaltung im 2. Programm;
- die schon 1980 vorhandene und seitdem weiter ausgeprägte Strategie, Spielfilmunterhaltung vor allem mit (NSW-) Importen zu bestreiten.

2.3. Einsatzmerkmale

Weltweit ist in den letzten Jahren ein Rückgriff auf akkumulierte Programmreserven, verbunden mit einem erhöhten Anteil von Wiederaufführungen in allen fernsehdramatischen Sparten, zu beobachten. Das ist - angesichts einer sich vergrößernden Schere zwischen Programmbedarf und Produktionskapazität - ein in erster Linie ökonomisch bedingter Prozeß. Er muß aber - um erfolgreich zu verlaufen - auch vom Publikum mitgetragen werden (und wird es offensichtlich auch). Die beständige Erneuerung des Fernsehpublikums (durch das Nachwachsen neuer Generationen) einerseits, ein geringerer "kommunikativer Verschleiß" größerer Teile des internationalen Spielfilmfundus (von Filmklassikern und "Kultfilmen" ganz abgesehen) stehen u. a. dafür. Diese Entwicklung hat um das DDR-Fernsehen nicht nur keinen Bogen gemacht, sondern gehört konstitutiv zu den Merkmalen des Spielfilmeinsatzes. Die ersten dargestellten Ergebnisse (unter 1.) belegen das.
Insgesamt stieg der Anteil von Wiederholungen innerhalb des Spielfilmeinsatzes von 30 % auf 47 %. Eine Anzahl installierter Reihen ("Filme Ihrer Wahl", Mittwochs- und Montagsfilme, Krimi nach 8) sowie zeitweilig feste Sendeplätze waren für Wiederaufbereitung besonders geeignet. Sowohl 1980 als auch 1988 erfuhren Spielfilme aus dem NSW (1980: 36 %; 1988: 54 %) sowie aus der DDR (1980: 52 %; 1988: 63 %) besonders häufig wiederholte Einsätze. Die schon genannten Verschiebungen zwischen den Programmen (und Ausstrahlungsplätzen) sind auch hier aufzufinden - eingebunden in die Strategie, zwischen Bewährtem und Neuem einen scheinbaren Mittelweg zu finden.

Tab. 10: Anzahl und Anteil von Wiederholungen im Spielfilmeinsatz

	Anzahl (in n) 1980	Anzahl (in n) 1988	Anteil (in %) 1980	Anteil (in %) 1988	+/- (nach n)
Spielfilme insgesamt	195	450	30	47	+131 %
1. Programm					
- Hauptsendezeit	26	56	27	44	+115 %
- andere Plätze	59	158	22	48	+168 %
2. Programm					
- Hauptsendezeit	46	128	54	52	+178 %
- andere Plätze	36	106	20	66	+194 %
Filme aus					
soz. Ländern	96	132	24	39	+ 38 %
kap. Ländern	70	295	36	54	+321 %!
Entwicklungsländern[xx]	1	2	20	13	+100 %
DDR-Produktionen	34	62	52	63	+ 82 %
Importe insgesamt	161	388	28	45	+141 %

xx siehe Anmerkung zu Tabelle 9

Hinsichtlich der Genres ist ein überproportionaler Anteil unterhaltsamer Produktionen unter den Wiederholungen festzustellen.

Berücksichtigt man zusätzlich die vorherige Filmausstrahlung im Kino, so sinkt der Anteil tatsächlicher Premieren von Spielfilmen in den Fernsehprogrammen weiter ab (auf ca. 40 - 45 %).
Von den 1988 eingesetzten Spielfilmen war etwa jeder siebente schon vorher in den Kinos gewesen (über 2/3 der DDR-Produktionen!).
Diese Analyse war mit einer gewissen Sicherheit (von ca. 80 % der ausgestrahlten Filme) nur für 1988 zu leisten. Die dargestellten Werte geben daher nur grobe Orientierungen.

Mit der steigenden Zahl an Wiederholungen von Spielfilmen ist - wie zu erwarten war -, eine Vergrößerung des Spektrums der Produktionsjahre verbunden. Das wird konkret nachweisbar an der "Veralterung" der ausgestrahlten Spielfilme.

Zum Nachweis dieser Tendenz nutzen wir die für Tabelle 6 erarbeiteten Kennzeichen "im Ausstrahlungsjahrzehnt entstandene Spielfilme" (d. h. 1980: 1971-1980; 1988: 1981-1988) und "durchschnittlicher Abstand zwischen Produktionsjahr und Ausstrahlung".

Tab. 11: Schätzwerte für das Alter ausgestrahlter Spielfilme

	im Ausstrahlungsjahrzehnt entstanden		durchschnittlicher Abstand bzw. Produktions- und Sendejahr	
	1980	1988	1980	1988
Spielfilme gesamt	67	55	11,6	16,0
1. Programm				
- Hauptsendezeit	51	48	17,4	21,0
- andere Plätze	70	56	9,3	15,6
2. Programm				
- Hauptsendezeit	40	49	20,1	16,2
- andere Plätze	82	66	8,3	13,6
Filme aus				
soz. Ländern	79	72	8,3	11,1
der DDR	68	46	9,6	14,6
kap. Ländern	51	45	15,2	18,0
Entwicklungsländern	100	98	5,0	8,6
Premieren	81	82	8,5	9,8
Wiederholungen	34	31	18,9	21,5

Von Ausnahmen (die sich in den absoluten Zahlen relativieren) abgesehen, betrifft die "Veraltung" des Spielfilmangebotes im DDR-Fernsehen alle Genres, Herkunftsregionen und Programmplätze. Sie ist zwar schon 1980 in bezug auf die dominierenden Einsatzstrategien angelegt, verstärkt sich aber zu 1988 deutlich. Da sie überdurchschnittlich DDR-Produktionen betrifft, ist hier die Tatsache eines abnehmenden Zeitbezuges besonders gut ablesbar.

3. Abschließende Bemerkungen

Mit Abstrichen, die methodisch bedingt sind, können die eingangs dargestellten Hypothesen als bestätigt gelten (Hypothesen 1-3). Zwar lassen sich Daten für "künstlerische Qualität" und "Werterelevanz" (im Sinne von Bezügen zur DDR-Realität) nicht beibringen, doch sind in dieser Hinsicht Indizienbeweise möglich (Hypothesen 3 und 4). Für "künstlerische Qualitäten" sind die Daten über den gestiegenen Anteil unterhaltender Genres, für die Wiederholungen und der Rückgang aktueller Produktionen (die "Veraltung" des Programms ist nur zum geringsten Teil durch Wiederaufführungen von Filmklassiker u. a. zu erklären) statistisches Pendant zu den Eindrücken, daß - insbesondere in der Hauptsendezeit - B- und C-Movies das Gesicht der Spielfilme in den DDR-Programmen bestimmten.
Anders wäre - wie übrigens von keiner TV-Station weltweit ! - die deutliche Aufstockung der Programme mit Spielfilmen nicht machbar gewesen.
Ebenso verhält es sich mit der "Werterelevanz" des Spielfilmangebotes. Deren Abnahme ist bereits mit der überproportionalen Steigerung im Einsatz von NSW-Filmen indiziert. Dazu kommen die Restriktionen in der nationalen Produktion und im Einsatz von Filmen aus dem sozialistischen Ausland, deren Erkenntnis unterdessen allgemein und in Ansätzen auch schon dokumentiert ist. Verluste an Authenzität und Realitätsbezug und Verzicht auf den Spielfilm als Medium gesellschaftlicher Diskussion sorgten weitgehend für "kommunikative Entkopplung" von Lebenssphären.
Daß mit einer solchen Einsatzstrategie "Sehbeteiligungen" und Unterhaltungseffekte erreichbar waren und sind, kann nicht in Abrede gestellt werden.

Eine Diskussion der "Wirkungen" dieser Formen des Spielfilmeinsatzes muß dabei von realen Veränderungen im Zuschauerverhalten[x] ausgehen.
In den 80er Jahren kam es - bei wachsendem Zugriff zu (BRD-) Programmen und wahrscheinlich nur geringer Steigerung in den Nutzungszeiten - zu einem deutlichen, wenngleich nicht dramatischen Rückgang der Nutzung des DDR-Fernsehens. Teils war dies durch den international zu beobachtenden "tendenziellen Fall der Einschaltquote" bedingt, teils durch Abwandern auf andere Programme.

x Dazu werden vor allem Ergebnisse zum Mediengebrauch Jugendlicher herangezogen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den Selektionsstrategien einer wahrscheinlich deutlichen Mehrheit der Zuschauer nicht feste "Programmbindung", sondern selbständige Zusammenstellung des "TV-Menüs" nach dem jeweiligen Angebot dominierte. Auffällig ist weiterhin zumindest die Konstanz (z. T. ein leichter Rückgang) in der Zahl der pro Jahr gesehenen Spielfilme und ein Umstieg auf Fernsehserien. Dennoch blieben Spielfilme (wie Fernsehserien) in den Fernsehinteressen an führenden Plätzen, während Interessen an politischen Sendungen und wahrscheinlich auch deren reale Nutzung rückläufig war.

In diesem Kontext sind drei Tendenzen der Programmgestaltung (und möglicher Wirkungsrichtungen) zu diskutieren.

1. Der Spielfilmeinsatz war - in der konkreten Gestalt scheinbar entpolitisierter und gesellschaftsirrelevanter Unterhaltung - eingepaßt in Entwicklungen, die die notwendige (d. h. sachlogische) Diskrepanz zwischen "Medienrealität" und Wirklichkeit zum Auseinanderfallen und zur Gegensätzlichkeit beider Wirklichkeitsschichten werden ließ. Spielfilmeinsatz im Fernsehen hatte damit Anteil an einer wachsenden Dysfunktion medialer Kommunikationsprozesse in der DDR.

2. Der Spielfilmeinsatz folgte den konkreten Pfaden von Internationalisierungsprozessen, die im Medienbereich mit den Schlagworten "Amerikanisierung" und "Verwestlichung" zwar nicht erklärt, aber wohl nicht untreffend beschrieben sind. Im anerkennenswerten Bemühen, der Konkurrenz mit den BRD-Medien "etwas" entgegenzusetzen, erfolgte im Spielfilmeinsatz weitgehend der Verzicht auf ein "eigenes Gesicht" - in dieser Hinsicht wurde das DDR-Fernsehen immer ähnlicher dem, was es zu 'bekämpfen' suchte. Nebenfolge dieser Rezeptur war das fast allabendliche Freigeben des Bildschirms für die Kommunikation vor allem bürgerlicher Werte.

Es ist nicht Absicht, aus diesen beiden Tendenzen kurzschlüssige Aussagen über "Wirkungen" abzuleiten. Diese Problematik ist komplizierter. Denn sie bedarf der Einordnung in die Gesellschaftsentwicklung insgesamt.

In einem "anderen" System politischer bzw. kultureller Kommunikation, in dem die Medien (bzw. das Fernsehen) einen Beitrag "Grundversorgung" der Gesellschaft mit Möglichkeiten der Verständigung und der Kommunikation zu den Lebensfragen des Landes leistet (wie seit Oktober 89 zu beobachten), relativieren sich diese Tendenzen wahrscheinlich ohnehin.

3. Schließlich ist der Spielfilmeinsatz des analysierten Zeitraumes in seinem Beitrag zur Kinokultur zu hinterfragen.
Aus den Ergebnissen der vorgestellten Analyse ist zumindest abzuleiten:

- die weitere "Veralltäglichung" der Spielfilmrezeption im Fernsehgebrauch mit Gefährdungen (z. B. Funktionsübernahmen) und Chancen (z. B. Ausprägung von "Höhepunktbewußtsein" und "Erlebnissuche") für das Kino;

- die starke und frühzeitig einsetzende Prägung von (Film-) Wertmaßstäben, Wahrnehmungsmustern, Filmerfahrungen, Selektionsstrategien usw. an internationalen Produktionen (vor allem des "Kommerzkinos") und an der Spielfilmunterhaltung.

Gegenüber 1980 hatte sich so bereits 1988 - und erst recht Ende 1989 mit veränderten Kommunikationsstrukturen, neuartigen Reise- und damit Freizeitmöglichkeiten usw. - die Konkurrenz- und Kooperationssituation zwischen Kino und Fernsehen schon aufgrund des Spielfilmeinsatzes im DDR-Fernsehen erheblich verändert. Dazu kommen andere, in die DDR einstrahlende Programme, die ähnlichen Trends unterworfen waren.
Nach dem a n d e r e n Film in einem a n d e r e n DDR-Kino[4] wird also weiter und neu zu fragen sein.

Anmerkungen

1 Fragen der Massenwirksamkeit von Filmkunstwerken für Kino und Fernsehen. - In: Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft. - Berlin 25(1984)4. - Diskussionsbeiträge von Bisky, Gerber, Hoff, Kaiser, Müncheberg u. a.

2 Eine Ausnahme bilden die 1988 in der Reihe "Filme Ihrer Wahl" ausgestrahlten Spielfilme, deren konkreter Einsatz nicht zu rekonstruieren war. Sie wurden komplett in die Analyse einbezogen, bei den Daten aber nur reduziert (zu 40 %) berücksichtigt.

3 Peter Hoff: Wettbewerbspartner oder Kontrahent? Zum Verhältnis von Film, Kino und Fernsehen in der DDR. - In: Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft. - Berlin 26(1985)4. - S. 48-74

4 Dieter Wiedemann/Hans-Jörg Stiehler: Film, Fernsehen, Video - charakteristische Entwicklungen und Probleme (Diskussionsbeitrag o. T.). - In: Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft. - Berlin 29(1988)31. - S. 116-129

Nach Redaktionsschluß lag eine Analyse zum Spielfilmangebot der BRD-Fernsehstationen vor (Klingsporn, Johannes: Das Spielfilmangebot im Fernsehen 1988. In: Media Perspektiven. - Frankfurt a.M. (1988)11. - S. 701-708). Diese Analyse umfaßt 4.219 Spielfilme von 12 Programmen - ARD (379 Kinofilme) und ZDF (397 - zusammen 776!) sowie Sat 1 (769!) und RTLplus (479) liegen der Häufigkeit nach an der Spitze. Sofern vergleichbar (die publizierte Analyse von SPIO/Statistik umfaßt weniger Merkmale als unsere), bestätigen sich die Hypothesen auch für die BRD-Programme. Mit Nuancen, die durch die verschiedenen Programmstrategien und Möglichkeiten der Sender bedingt sind, wird auch von dieser Seite eine hohe Ähnlichkeit der Strukturen in den Spielfilmangeboten bestätigt.